

Bei dem
Glücklich angebrochenen
Nahmens-Tage

Des
TIT.



Paul Keller

Seines Hochwerthgeschäkten
Bönners

Wolte

Seindienst-verbundenes Gemütthe
An den Tag geleet

Und sich!

Wessen beharrlicher Bewogenheit

Empfohlen haben

I. G. LIPPISCH.

Bartf. Hung.



B S O N N

Bedruckt bey Joh. Nicolai C. E. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.



Als einem Lande kan erwünschtem Vorthail bringen/
Was seines Namens Ruff und Aufnahm kan vermehren/
Das geht dem andern ab/ es kan von andern Dingen
Hingegen deiner Hand was angenehms verehren.
So kan denn Indien uns solche Früchte zeigen/
Die nicht Europae Kreiß in seinem Boden hält;
Man kan nicht Baharen beglückte Ströhm verschweigen/
Des geilen Wollust-Schmucks/ der reinen Perlen/ Zeit.
So kan sich Sumatra und Ceilan auch erheben/
Daz ihnen an Gewürz und Myrrhen keines gleicht/
Des reichen Peru Pracht kan Fürsten-Schätze geben/
Des Gold- und Silber-Last bey nahe keins erreicht.
Der grüne Palmen-Stamm hat sich zum Sitz erlesen
Nicht wildes Feld/ er lacht nicht Norden-Geend an;
Ein Palmen-Paradies ist Iericho gewesen/
Und Palestina heißt des Balsams Sammel-Plan.
Muß nicht der Pohlen Feld und Segens-volle Wiesen
Ernehren fremdes Volck mit zugeschicktem Korn?
Wird Preussens reiche See und Boden nicht gepriesen/
Daz sich den Börnstein hat zum Vaterland erkohren?
Und kan denn Ungern nicht des Schöpfers Wunder zehlen?
Der es mit vielem Gut von oben ausgeziert/
Um edlen Neben-Safft/ Korn/ Vieh muß ihm nicht fehlen/
Und was es sonst in sich von Gold und Silber fährt,
Gewiß/ so manches Land/ so unterschiedne Gaben /
Und keins ist so beglückt/ das alles weisen kan;
Doch was der Himmel an verschiednen wollen haben/
Das trifft man hier zugleich bey Ihm/ **Wochwerther/** an.
Man sieht Sein Wappen-Bild mit einem Palm-Baum prangen/
Der grünen Zweige voll und Palmen-Früchte steht/
Die Trauben sieht man auch an Seinem Schilde hangen/
Des Glückes Sinnen-Bild/ dem es nach Wunsche geht.
Man hat zu jeder zeit ein Bild zu sehn erachtet
Des Siegs den Palmen-Zweig/ des Überwinders Zierd;
Und so/ wer Seinen Stand nur mit Verstand betrachtet/
Des Überwinders Ruhm er Ihm benlegen wird.
Es ist oft wahrgemacht/ wie manche tapffre Helden
Des Vaterlandes Lieb ganz eingenommen hat/
Wie manchen klugen Mann im Reichthum-vollen Felde/
Nicht Ehr abhalten kunt von seiner Vater-Stadt.
Beglücktes Unger-Land! die hocherhabne Schätze/
Des Bodens Gürtigkeit/ was dich ansehnlich macht/
Das alles waren Ihm nur viel zu enge Plätze/
Das alles hat er frey mit Helden-Muth veracht.

Ein treu-verknüpfftes Band Vornehmer Anverwandten
 Und vieler Freunde mehr/ was andre sonst ergötzt/
 Es störte nicht den Sinn das Ansehn der Bekandten/
 Sein froher Glückes-Lauff must werden fortgesetzt.
 Und da Er alles diß frehmüthig überwunden/
 Must Ihm ein frembdes Land erfreulich lachen an/
 Wo Er des Lauffes Ziel nach eigener Lust gefunden/
 Wo Ihn des Höchsten Huld nunmehr er quicken kan.
 Hier hat der Höchste Ihn als eine Palm gepflantzet/
 Die er mit stetem Flor und reichen Früchten krönt/
 Er hat mit Gütern Ihn und Seegen umgeschantzet/
 Wornach der reine Trieb des Hertzens sich gesehnt.
 Hier wird Er dermahleins die Ehren-Stuffen steigen/
 Weil Gottes starcker Arm ist Seines Stammes Schild/
 Nichts kan bey Ihme sich/ als was vergnüget/ zeigen/
 Und das ist eben was die Trauben fürgebild.
 Da Ihn so gütig noch der grosse Gott bedencket/
 Daß Er von oben muß allhier geseget seyn/
 Da er mit neuer Krafft jetzt Seinen Geist beschencket/
 Da sich Sein **NAHMENS-TAG** heut wider stellet ein.
 Wer ist den nicht Sein Wohl heut solte mit ergehen?
 Wer ist den nicht mit Ihm des Höchsten Gnad erfreu?
 So groß ist Gottes Huld/ so hoch ist sie zu schätzen/
 Die auch an diesem Tag an Ihm ist worden neu.
Hochwerther/ dessen Günst ich als *Client* muß ehren/
 Durch den mein Glück und Heil wird unverdient vermehrt/
 Was wunder/ wenn sich auch mein schlechter Wunsch läßt hören/
 Wenn er den **NAHMENS-TAG** nicht läßt seyn unbeehrt?
 Mein Kiel ist viel zu schwach nach Würden auszudrücken
 Der wahren Tugend Lob/ daß Ihme eigen bleibt/
 Wenn Ihm der Himmel muß mit neuem Wohl er quicken/
 Das ist/ was meinen Sinn zur neuen Freude treibt.
 Der edle Palmen Stamm erhält die grünen Zweigen/
 Der süsse Weinstock ist der Reben Aufenthalt:
 Von Seiner Gütigkeit viel Arme es bezeugen/
 Daß selbe in der Noth muß seyn ihr Unterhalt.
 Die niedern Myrthen-Strauch/ so unter Cedern stehen/
 Empfinden gleichertweis der Sonnen Strahlen Krafft:
 Vom Schatten Seiner Günst auch viel den Vortheil sehen/
 Wenn vor ihr nöthig Heyl die Hülffe wird geschafft.
 Was kan nun Seinen Ruhm und Wachsthum mehr vermehren?
 Was kan ich diesen Tag zum Lobe stimmen an?
 Doch meine Pflicht befiehlt den Tag so zubehren/
 Daß mein getreuer Wunsch noch werd hinzugethan.

Der

Ein

Der Höchste lasse Ihn vergnügte Jahre zehlen/
 Es müsse dieses **SES** sich öfters finden eint/
 Mit Seiner Jugend Ruhm muß sich das Glück vermählen/
 So wird der Jugend Frucht allhier belohnet seyn.
 Der Himmel mehre stets Sein Hehl und Wohlergehen/
 Er lege Seinem Glück/ was Er Sich wünschet/ bey/
 Er laß Ihn ferner hin viel edle Früchte sehen
 Mit Zweigen Eines Stamm er künfftig noch erfreu.
 Sein Keller fließe stets mit edlem Trauben-Blute/
 Dem sonst kein *Malvasier* an seine Seite tritt/
 Sein Söller mehre sich an Korn und allem Gute/
 Das sonst *Sarmatien* aus seinem Horne schütt't.
 Und wie kein Palmen-Baum der Last will unterlieget/
 Je mehr er wird gedruckt/ je mehr pflegt er zu blühn:
 So muß der Sorgen Last den Geist gar nicht besiegen/
 Was Unmuth sonst erweckt/ muß nun vorüber ziehn.
 Und will gleich Seine Freud ein Todes-Fall verrücken/
 Wenn vor des Schwagers Haus Cypressen müssen stehn;
 So muß des Höchsten Trost/ die er betrübt/ erquickten/
 Man muß in Seinem Haus kein Trauer-Weid mehr sehn.
 So wird/ wenn in der Welt Sein Stamm beglückt geblühet/
 Der Himmels-Gärtner Ihn ins Lebens-Garten führen/
 Der als der Weinstock selbst die Neben nach sich ziehet/
 Wo er Ihn herrlich wird mit Sieges-Palmen ziern.
 Indessen grüne hier der theuren Palmen Zierde/
 Sein Nahm/ **Hochwertlicher Herr/** blüh bey uns una
 verrückt/
 So wird der Feder Pflicht erhöh'n der Tugend Würde/
 So leb ich/ wie bißher/ in seiner Günst beglückt.



140 412859

K. H. 2. 21. 122